

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Cronbach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 63.

Sonnabend den 25. Mai 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der neue Lenz des kolonialen Gedankens.

In der Vorstandssitzung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die ihre diesjährige Tagung in Worms abhält, erklärte in der Vorstandssitzung Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, dessen Wahl zum Regenten von Braunschweig bekanntlich bevorsteht, er sei mehrfach mündlich und auch telegraphisch gefragt worden, ob es wahr sei, daß er das Präsidium der Gesellschaft niederlegen wolle; er sehe dazu keinen Grund, nachdem er im vorigen Jahre auf drei Jahre durch das Vertrauen der Versammlung zum Vorsitzenden gewählt worden sei. Redner schloß mit den Worten: „Meine Herren, wir bleiben zusammen!“

In der Hauptversammlung erinnerte in seiner Begrüßungsrede der Vorsitzende Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg an den dankwürdigen Reichstag in der alten Kaiserstadt Worms, in dem die größte geistige Bewegung des Mittelalters zur Entscheidung kam: „Gleich wie damals die Seelen erregt waren vom tiefen Widerstreit der Meinungen und der Reichstagsaal von heißen Köpfen widerhallte, so gärt es auch heute in unseren Reihen unter dem mächtigen Anstoß, der durch die Ereignisse der letzten Monate der größten wirtschaftlichen Bewegung des neuen Deutschen Reiches, der kolonialen Bewegung, gegeben worden ist. Wie rings um uns her — fährt der Redner fort — neues Leben in der blühenden Lenzesprache an allen Ecken und Enden hervorbricht, so drängen sich auch in unseren Kreisen neue Gedanken und neues Leben an das Licht des Tages: Anträge auf Anträge, fast so unzählbar wie die schneeweißen Blüten des Kirchbäumchens, sind über Nacht aus den Zweigen des 25jährigen Kolonialgesellschafts-Baumens hervorgebrochen. (Heiterkeit.) Zwar nicht jede von ihnen wird zum Anstoß kommen. Wie bei der Baumbüte, wo auch so manche Blüte nicht zur Reife gelangt und vielleicht manche wird, wie bei der saftigen Reife, einen bitteren Kern enthalten. Aber sei dem wie dem sei, viele Blüten sind ein freundvolles Zeichen, daß frisches Leben in unsere Gesellschaft, und in den kolonialen Gedanken ein neuer Lenz gekommen ist. (Lebhafter Beifall.) Das begrüße ich mit wahrhafter Freude, denn unter den wilden Stürmen, unter den Hagelschauern der vergangenen Jahre ist die koloniale und nationale Arbeit heruntergegangen. Es gab gar manchen, der fast verzagen wollte, daß unseren Bestrebungen jemals der Frieden beschieden sein werde. Jetzt stehen wir inmitten des Frühlingsbrangens, aber auch der Gefahren der Frühlingsstürme, und so wollen wir die Blüten hegen, und vor Nachtsturm und Hagel bewahren, damit sie aufgehen und so zu nahrhaften Früchten ausreifen. Das können wir nur, wenn wir fest zusammenstehen und den Streit in unseren Reihen nicht auskommen lassen, oder wo er schon vorhanden sein sollte, ihn bannen und das gemeinsame Ziel allein im Auge behalten. (Stürm. Beifall.) Vergessen Sie aber nicht, daß unsere Gesellschaft kein parteipolitischer Verein ist, sondern vielmehr Mitglieder aller staatsverhaltenden Parteien zu ihren Mitgliedern zählt. (Lebh. Beifall.) Deshalb dürfen wir auch nicht hinabsinken in die politische Arena, um gegen diese oder jene politische Partei Stellung zu nehmen. (Zust.) Gerade das, was die gesamten staatsverhaltenden Parteien erfahren und was sie zusammen hält: Dem Ganzen zu dienen, ist ja auch unser Ziel. Richtig geleitete blühende Kolonien bringen allen Schichten des Volkes neue Vorteile, die eben das gesamte wirtschaftliche Leben und die Macht des geliebten Vaterlandes stärken. (Lebh. Beifall.) Immer wieder müssen wir an der Hand der Tatsachen beweisen, daß die bisher leider weit verbreitete ungünstige Beurteilung der Kolonien unzutreffend ist. Wir dürfen uns hierbei nicht bloß auf die Angehörigen unserer Stände, oder sogar auf unsere Mitglieder beschränken, sondern wir müssen diese Ueberzeugung auch in die breiten Massen des Volkes tragen, gleichgültig, ob wir dabei neue Mitglieder in großer Zahl gewinnen, oder nur überzeugte Anhänger unseres Gedankens. Ich richte die dringende Bitte an Sie, alle persönlichen Momente auszuschalten und wie gute Kameraden sich gegenseitig fördern und verstehen zu wollen. Ich eröffne hiermit die Hauptversammlung. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetreten. Der Geschäftsbericht wird genehmigt. Er hebt hervor, daß die Mitgliederzahl zurzeit 32 787 beträgt und um 628 gegen das Vorjahr gestiegen ist.

Berlin die „rückständigste“ Stadt.

Bei den Verhandlungen des Evangelisch-sozialen Kongresses, der gegenwärtig in Straßburg tagt, hat Professor Adolf Wagner, der bekannte Vorkämpfer des Staatssozialismus, Gelegenheit genommen, der Stadt Berlin einige ungemünzte scharfe Vorwürfe zu machen, die bei der Bedeutung des Redners so schwerwiegenden Art sind, daß sie sicher einen Sturm von Protesten zur Folge haben werden. Den Anstoß zu den Angriffen Professor Wagners gab ein Vortrag von Dr. Leonie-Straßburg, der über die Aufgaben der Städte als Arbeitgeber sprach: Mehr und mehr führen die Städte ihre Arbeiten in eigener Regie aus. Damit ist die Stellung des städtischen Arbeiters zu einem wichtigen Problem der Sozialpolitik geworden. In erster Linie steht da die Fürsorge für das materielle Wohl des Arbeiters, die Frage der Arbeitszeit und des Arbeitslohnes. Die zweite Frage ist, wie die Städte dem Streben der Arbeiter nach erweiterter Selbständigkeit und Selbstbestimmungsrecht gegenüberstehen. In England haben die Kommunen den Achtstundentag durchgeführt. In Deutschland ist die zehnstündige Arbeitszeit noch die Regel. Es ist daher als Uebergang zum Achtstundentag die neunstündige Arbeitszeit zu erstreben. Eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit bedeutet die Urlaubsgewährung. Schon jetzt gewähren 56 deutsche Städte Urlaub von 3–10 Tagen. Bei der Behandlung der Lohnfrage ist die Stadt Straßburg dazu übergegangen, den Familienstand ihrer Arbeiter zu berücksichtigen. Sie zahlt den Verheirateten mehr als den Ledigen und den Verheirateten Zuschläge, wachsend mit der Kinderzahl. Redner behandelte dann noch die Lohnfrage, die Kündigungsfreiheit und die der Koalitionsfreiheit der städtischen Arbeiter.

In der Diskussion über dieses mit vielem Beifall aufgenommene Referat führte nun Professor Wagner-Berlin aus: „Was die Zukunft betrifft, hat das Alter in Fülle!“ Dieser Satz ist leider wenig wahr, trifft aber für die Sozialpolitik manchmal zu. Die Kommunalisierung der Betriebe, über die man früher lächelte, ist nach kaum einem Menschenalter selbstverständlich geworden. Wie in der Bodenreform, so stehen auch in der Fürsorge für die städtischen Arbeiter die Städte des Westens und des Südwestens voran. Möge man es mir verzeihen, wenn ich es wage, die Majestät Berlins zu verletzen. In kommunalen Dingen ist Berlin die rückständigste und rückwärtigste Stadt der Welt. (Lebh. Zust.) Noch immer herrscht die Börse und das heute früh vom Herrn Referenten so gerühmte Privatkapital (Heiterkeit) auf den Berliner Straßen und Plätzen, während in anderen Städten schon die Frage der Zentralheizung und der Zentralbeleuchtung durch die Stadt aufgetaucht. Um mich zu ärgern, rief mir vor 25 Jahren mein Freund, der Statistiker Eduard Engel, bei einer ähnlichen Debatte einmal entgegen: „Ja, du wirst noch die Zeit erleben, wo vom Rathaus-turm heruntergeblasen wird: „Heute allgemeine Knödelsuppe!“ (Stürmische Heiterkeit.) Ich habe schon damals geantwortet: „Wäre die Knödelsuppe nicht vielleicht besser als die Wasseruppe, die wir jetzt in den Restaurants essen?“ (Große Heiterkeit und Zustimmung.) Jedenfalls werden wir auf diesem Gebiete der kommunalen Sozialpolitik oder meinetwegen auch der sozialistischen Politik der Kommunen noch große Fortschritte machen. Ich gratuliere Straßburg zu seiner Initiative; möge All-Deutschland nachkommen.“

Es wird sodann zur Beratung der Anträge auf Abänderung der Statuten übergegangen. Auf den Antrag Bäckers-Essen, an den sich eine ziemlich unruhige Debatte knüpft, wird beschlossen, die außerordentliche Hauptversammlung zur Beratung der Statuten auf den 5. Dezember d. J. nach Frankfurt a. M. einzuberufen.

Auf dem 16. Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine

wurde der Programmvorwurf, der von dem Zentralrat vorgelegt worden war, einer siebenköpfigen Kommission überwiesen, die nach einigen Tagen Bericht erstatten soll; doch wurde beschlossen, die Referate zum Programmvorwurf im Plenum entgegenzunehmen. Der Entwurf bezeichnet folgende Punkte als erstrebenswert: I. Fortschreitende Verbesserung der Arbeitsverhältnisse, insbesondere des Lohnes und der Arbeitszeit, durch Vereinbarung zwischen beiden Produktionsfaktoren, Abschließung von Tarifverträgen, erforderlichenfalls aber auch durch das gesetzlich zulässige Mittel der Arbeitseinstellung. II. Wirksamer Schutz für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Arbeiter und Arbeiterinnen sowie für die im Handels-gewerbe Angestellten. III. Angemessene Vertretung der im Arbeitsverhältnis stehenden Personen gegenüber den Unternehmern und dem Staat. IV. Einführung neuer und Weiterausbau von Unterstützungseinrichtungen für die Mitglieder, möglichst durch genossenschaftliche Selbsthilfe gefördert, auch durch staatlichen Schutz und Anerkennung. V. Größeren Einfluß auf alle öffentlichen Angelegenheiten des Staates und der Gemeinden. Zur Durchführung dieser Bestrebungen stellen die deutschen Gewerksvereine eine Reihe von Grundfäden auf: A für das Arbeitsverhältnis, B für die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse, C für die öffentlichen Angelegenheiten. Es folgen: Allgemeine Forderungen (internationale gesetzliche Regelung einer weitgehenden Arbeiterschutz- und Sozialpolitik, Volkseinkommensschule, Selbstverwaltung des Volksschulwesens durch die Gemeinden) und C: Die Forderungen der direkten Teilnahme an allen politischen und kommunalen Wahlen. Ueber das Arbeitsverhältnis in Fabrikbetrieben und Gewerben referierte Gustav Hartmann. Er empfahl die Annahme einer Resolution, die vom Reichstag die Einführung der Rechtsverbindlichkeit für die Tarifverträge fordert, und eine zweite, in welcher der Streik als selbständiges Hilfsmittel zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hervorgehoben wird; bei einem Streik empfiehlt sich selbständiges Vorgehen, sofern von den geeigneten Arbeiterorganisationen nicht die notwendige Gleichberechtigung zustande kommt. Darauf folgten die beiden Referate über „Grundfäden für das Arbeitsverhältnis“ a) Handel von Tröger-Berlin und b) Hausindustrie von Grode-Rottbus. Die Referenten gingen auf die einzelnen Forderungen zur Ausdehnung des Arbeiterschutzes im Handel und in der Hausindustrie ein.

Am Mittwoch vormittag wurde zunächst beschlossen, am Nachmittag dieses Tages eine geschlossene Sitzung abzuhalten zur Erleuchtung innerer Angelegenheiten und zur Beratung taktischer Fragen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde sodann die tags zuvor beschlossene Kommission zur Vorberatung des Programmvorwurfs gewählt. Sie soll aus 9 Personen bestehen, den sieben Referenten zu den einzelnen Programmpunkten Hartmann-Berlin, Tröger-Berlin, Grode-Rottbus, Bahn-Burg, Ziegler-Köln, Elbel-Spremburg, Geyer-Weißensfeld, dem Verbandsredakteur Goldschmidt und Erkelens-Düsseldorf. Ferner wurde eine siebenköpfige Kommission zur Vorbereitung der Anstellung eines besoldeten Verbands-Vorsitzenden gewählt. — Referent Ziegler-Köln referierte zum Programmvorwurf über „Grundfäden für die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse“. Er behandelte

die Arbeit in den Strafanstalten, das Thema der obligatorischen Einführung von Fortbildungsschulen und die Frage der Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Staats- und Gemeindearbeiter. Gewerbegerichte müßten an allen industriellen Orten, auch wenn sie nicht 20 000 Einwohner hätten, errichtet werden. Die Berufungssumme bei den Gewerbegerichten müsse herabgesetzt und zur Entscheidung der Berufungen ein Reichsgewerbegericht eingerichtet werden. „Wie die obligatorische Einführung von Schiedsgerichten und Einigungsämtern, die wir fordern, sollten wir das Einigungs- und Schiedsgerichtswesen in England und vor allem in dem klassischen Land der Schiedsgerichte, in Australien zum Muster wählen.“ Weitere Ausführungen des Referenten betrafen die Errichtung von Arbeitskammern und die Forderung eines freien Vereins- und Versammlungsrechts, das auch den Landarbeitern verliehen werden müßte. Dieses Vereinsgesetz müsse auch die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Beseitigung der Anmeldepflicht für Versammlungen enthalten. Zur Illustration der gegenwärtigen Zustände legte Referent eine Anmeldebeseinigung vor: „Dem Gewerbeverein der deutschen Maschinen- und Metallarbeiter wird eine Versammlung auf heute Abend genehmigt. (Heiterkeit.) Die Versammlung soll beim Gastwirt K. — die Namen lasse ich weg — stattfinden. Als Leiter der Versammlung hat sich N. N. vorgestellt. (Heiterkeit.) Sozialdemokratische Tendenzen sind meinerseits streng verboten. (Große Heiterkeit.) Der Bürgermeister.“ Schließlich trat Referent für Förderung des Genossenschaftswesens ein und stellte auch die Diskussion der Frage zur Erwägung, ob nicht eine „Grenzlinie“ gegen ausländische Lohnrücker einzurichten sei. In Essen seien 3. B. folgende Sprachen vertreten: polnisch, litauisch, holländisch, mährisch, tschechisch, wendisch, slowenisch, wallonisch, englisch, ungarisch, slavisch, französisch, mährisch, russisch, italienisch, friesisch, dänisch, kaschubisch, rumänisch, schwedisch, spanisch, slawisch, finnisch, bulgarisch, japanisch, kroatisch, norwegisch, serbisch und türkisch. (Große Heiterkeit.) Der Korreferent Bahn-Burg schloß sich im wesentlichen dem Referenten an, worauf Herr Elbel-Spremburg über „Grundfäden für öffentliche Angelegenheiten“ referierte.

Deutschland.

— Staatssekretär Dernburg reist, dem „Berl. N. Nachr.“ zufolge, am 15. Juni von Neapel nach Ostafrika ab. Unterstaatssekretär v. Lindequist wird bereits im nächsten Monat die Reise nach Südwestafrika antreten, um sich dort persönlich zu verabschieden und Herrn v. Schuckmann einzuführen. Es wird daher der Fall eintreten, daß die beiden höchsten Beamten des neuen Reichsamts zugleich mehrere Monate von hier abwesend sind. Die Reise des Unterstaatssekretärs dauert wenigstens 3 Monate und diejenige des Staatssekretärs nimmt mindestens 4 Monate in Anspruch.

— (Beförderungen und Ernennungen in der Armee.) Von den außerordentlich zahlreichen Ernennungen und Beförderungen, die das letzte Militärwochenblatt veröffentlicht, sind folgende von besonderem Interesse: Zum General-Feldmarschall wurde ernannt Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught, Chef des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgisches) Nr. 3. — Zu General-Obersten wurden befördert: General der Infanterie v. Lindequist, Generaladjutant und Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion; General der Kavallerie Edler v. d. Planitz, Generalinspekteur der Kavallerie, ist mit Pension zur Disposition gestellt. — Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg zum General der Kavallerie. — Die Generalleutnants v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, Graf v. Hülsen-Haeseler, Chef des Militär-Kabinetts, zu Generalen der Infanterie befördert. — Wilhelm Ernst Großherzog von Sachsen, Friedrich Franz IV. Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Friedrich II. Herzog von Anhalt, Ludwig Prinz von Vattenberg und Generalmajor Graf v. Hohenhausen zu Generalleutnants befördert. — Den Charakter als Generalleutnant erhielten: Heinrich XXVII. Erbprinz Reuß j. L., Herzog Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe. — Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein wurde zum Generalmajor befördert.

— Major Fischer von der Oberkommando der Schutztruppe, gegen den im Sommer vorigen Jahres wegen seines eigenartigen finanziellen Verhältnisses zu Hrn. v. Toppelskirch zuerst ein Strafverfahren und später ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet worden war, ist jetzt unter Gewährung der gesetzlichen Pension verabschiedet worden.

— (Wiederaufnahme des Böplau-Prozesses.) Vor der dritten Strafkammer am Landgericht I Berlin beginnt heute Freitag die erneute Verhandlung gegen den früheren Geheimen Sekretariats-Assistenten der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes, Oskar Böplau, wegen Vergehens gegen den sogenannten Armin-Paragrafen, der von der Amtsverschwiegenheit der im Dienst des Auswärtigen Amtes tätigen Beamten handelt. Die erste Verhandlung im Februar d. J. wurde nach mehrtägiger Dauer wegen Erkrankung Böplaus vertagt. In der neuen Verhandlung sind von dem Angeklagten der Reichskanzler Fürst Bülow, der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dernburg, Geheimrat Legationsrat Holstein, der Gouverneur von Kamerun, Dr.

Seiz, ferner die Abgeordneten Dr. Arndt, Bebel, Noeren und Erzberger geladen. Die Frage, ob ein Abgeordneter vor Gericht über Dinge, die er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter erfährt, aussagen muß, dürfte also aufs neue erörtert werden. Unter den übrigen Zeugen wird sich diesmal auch der Geh. expedierende Sekretär Schneider befinden, auf dessen Vernehmung der Angeklagte das vorige Mal so großen Wert legt, der aber wegen seines leidenden Zustandes damals nicht vor Gericht erscheinen konnte.

— (Allgemeiner deutscher Lehrerinnenverein.) Der Verein, der mit seinen zirka 22000 Mitgliedern die größte weibliche Berufsorganisation in Deutschland darstellen dürfte, vereinigte in diesem Jahre zirka 190 Delegierte und viele Hunderte von Mitgliedern zur Generalversammlung in Mainz. Der Allgemeine deutsche Lehrerinnenverein vereinigt Lehrerinnen aller Berufskategorien und Schulgattungen in sich. Das Hauptthema der diesjährigen Versammlung war: „Die Möglichkeit einer Schulorganisation nach Fähigkeitsklassen“. Fräulein Maria Zentmayer-Mannheim führte folgendes aus: Die bedauerliche Tatsache, daß die Schule 50 Prozent ihrer Schüler entläßt, ohne sie arbeitsfähig und arbeitsfreudig gemacht zu haben, veranlaßt Untersuchungen nach den Ursachen des Mißstandes und diese wurden gefunden in zu hochgesteckten Lehrzielen, ungeeigneten Methoden und zu starker Befragung der Klassen. Der Beweis für die Möglichkeit einer angemessenen Organisation wurde zuerst erbracht in der Durchführung des Sonderklassensystems der Mannheimer Volksschule. An ihr bestehen neben den Hauptklassen für gutbefähigte, Förderklassen für mäßig schwache und Hilfsklassen für krankhaft schwache Schüler. — Die Versammlung kam in der Ansicht überein, daß das Mannheimer System ein wertvolles organisatorisches Mittel zur Lösung der sozialpädagogischen Aufgaben der Volksschule sei, aber als ein erster Versuch zur Differenzierung der Schüler nach ihren Fähigkeiten der weiteren Ausgestaltung und Modifikation bedürfe.

— (Deutscher Protestantentag.) In Wiesbaden wurde der 23. Deutsche Protestantentag eröffnet, dem u. a. auch die bekannten Pfarrer Fischer-Berlin und Pfarrer Jatho-Köln bewohnten. Der Reichstagsabg. Schrader präsiidierte. Zum Vororte des Verbandes wurde der Berliner Unionverein wiedergewählt. Hierauf nahm Pfarrer Alfred Fischer, der Sohn des obengenannten Pfarrers Fischer, das Wort zu seinem Vortrage über „die politische Lage in Deutschland und die nächsten Aufgaben für den kirchlichen Liberalismus“. Die Kirche habe nicht nur einzelne Ratschläge auszusprechen, sondern sie müsse ihre Grundsätze in das Volk hineintragen. Das sei die Aufgabe des Protestantentages. Die Laien seien von der Kirchenleitung so gut wie ausgeschlossen. Daher fragten sie auch nicht mehr nach dem kirchlichen Wesen. So sei die Gleichgültigkeit in den evangelischen Kreisen entstanden. Die evangelische Kirche brauche mehr Luft und Bewegungsfreiheit. Der Katholizismus sei die Idee der Verkirklichung der Welt, die Orthodogie sei die Idee der Verchristlichung der Welt, der Liberalismus aber wolle das Christentum verweltlichen. — Zum Schluß forderte Pastor Fischer sen. (Berlin) auf, alles zu versuchen, um die Massen dem Christentum zu erhalten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Die österreichischen Stichwahlen.) Von den Wahlergebnissen des gestrigen, für die Gestaltung des künftigen Abgeordnetenhauses entscheidenden Tages sind bisher nur wenige bekannt. Von den sechs Wiener Stichwahlen fielen zwei Mandate den Freisinnigen, zwei den Christlich-Sozialen und zwei den Sozialdemokraten zu. Der Mechaniker Schneider, einer der ärgsten Schreier der Bürgerpartei, der seinerzeit im Landtage den Antrag auf Einführung eines Schußgeldes für Juden stellte, ist nach beispiellos erbittertem Wahlkampf mit 35 Stimmen dem sozialdemokratischen Gegner unterlegen. Trotz des kolossalen Wachaufgebots waren die Straßen des Fünfhäuser Wahlbezirks in einen förmlichen Kriegszustand versetzt. Ununterbrochen erfolgten Zusammenstöße zwischen den Parteien, und über hundert Verhaftungen sind vorgenommen wegen Wahlschwindels. Die Wahlausichten für die Sozialdemokraten sind weniger aussichtsreich als am ersten Wahltage, da sämtliche bürgerlichen Parteien sich gegen sie vereinigt haben. Trotzdem wird die Arbeiterpartei mindestens 80 Mann stark sein. Die Jungtschechen haben bisher 12, die Deutsche Volkspartei 7, die Deutsch-Fortschrittlichen 6, die Christlich-Sozialen 5 und die Altsöndler, für welche die Christlich-Sozialen trotz der früheren erbitterten Gegnerschaft, stimmten, 4 Mandate errungen.

Italien.

— (Sturm in der italienischen Kammer.) Der Landarbeiterstreik in Parma, der mit dem Siege der Arbeiter endigte, hatte der Kammer ein tumultuöses Nachspiel gebracht. Als Giolitti einen Kavallerieoffizier, der einen Streikenden in der Abwehr verwundet hatte, als pflichttreuen Mann bezeichnete, protestierte die äußerste Linke lärmend, aber sie forderte Giolitti, den man der Aufreizung zum Bürgerkrieg beschuldigte, vergebens zur Rücknahme seiner Erklärung auf.

Frankreich.

— (Deroulede, der Unversöhnliche.) Aus Paris wird berichtet: Bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Patriotenliga hielt Deroulede eine Rede, in der er die Politik der Regierung kritisierte. Immerhin begrüßte er aber, erklärte der Redner, die Unterzeichnung des englisch-französischen Abkommens als einen gewaltigen Dienst, der dem Vaterlande erwiesen worden sei. Er habe sich stets gegen jede Annäherung an Deutschland gewendet; denn dies würde die Befestigung des Verlustes von Elsaß-Lothringen und den Ruin des Landes durch die Ueberschwemmung mit deutschen Industrie-Erzeugnissen bedeuten.

Westfalen und Rheinland.

— (Kamen, 25. Mai. (Verschiedenes.) Die Genickstarre greift im Bezirk Arnsberg immer weiter um sich. In der vergangenen Woche sind nach dem amtlichen Bericht des Regierungspräsidenten abermals 37 Neuerkrankungen zur behördlichen Anzeige gelangt.

Das Vorgehen der niderheinischen Landwirte gegen die hohen Fleischpreise zieht immer weitere Kreise. Eine Duisburger Bürgerversammlung wählte eine Kommission, die die Gründung einer Fleischverkaufsgenossenschaft in die Wege leiten soll. Uebermorgen findet wiederum eine Bürgerversammlung statt, um die Genossenschaft definitiv zu begründen. In Duisburg ist längst bereits ein Brotverein ins Leben gerufen worden, der den Mitgliedern das Roggenbrot billiger liefert als die Bäckereien.

(Eilberhochzeiten.) Am Montag, dem 27. d. Mts. bezeugen die Eheleute Friedrich Schenkmann, und am Dienstag, dem 28. die Eheleute Berginvalde Hermann Barthel das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Beiden Jubelpaaren bringen wir an dieser Stelle unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

(Vergl. 25. Mai. (Repräsentantenwahl.) Unter dem Vorsitz des Superintendenten der Synode Anna, Herrn Pastor Eybrecht aus Trömmen, wurden 24 Repräsentanten für die mit dem 1. Mai durch den Oberkirchenrat genehmigte neugebildete evangelische Kirchengemeinde Vergl. 25. Mai. (Repräsentantenwahl.) gewählt.

Evangelischer Arbeitstag.

Dortmund, 24. Mai. In der Nachmittagsversammlung vom Mittwoch sprach Dr. W. Zimmermann-Berlin über „Tarifverträge“. Die Beseitigung der Konkurrenzfreiheit ist keine neue Erscheinung, sondern findet sich schon in früherer Zeit in den Kartell- und Syndikatsbestrebungen der Unternehmer (Gunst) und vor 100 Jahren entstanden schon in England Tarifverträge der Arbeiter. Im Großen und Ganzen ist die Bestrebungen der Arbeiter nach Tarifverträgen erst in den 90er Jahren ein, aber es waren zunächst keine paritätischen Verträge, sondern kollektive Arbeiterverträge der Gewerkschaften. Aus diesen Verträgen sind die heutigen paritätischen Verträge entstanden. Während in England der Tarifvertrag in der Großindustrie hauptsächlich Eingang fand, zeigte die Großindustrie in Deutschland keine Neigung, sich mit den Arbeitern einzulassen, weil diese gegenüber den Organisationen zu mächtig war. Redner glaubt die Abneigung der Großindustrie dem Sozialistengesetz zuzuschreiben, wodurch der Großindustrielle vom Staate zu der Ansicht erzogen wurde, daß die Organisationen mit der Sozialdemokratie zusammenhängen. Die Tarifverträge fanden bei den Handwerkern bald Anerkennung, da sie Veranlassung gaben, die Schmutzlohnkuren zu beseitigen. In Italien und Dänemark fanden die Verträge auch bei der Großindustrie Eingang, und in Deutschland begannen sie durchzuführen, weil hier infolge der Massenarbeit das eigentliche Feld der Tarifverträge ist. In England ist man gegen die Einführung der Verträge in der Hausindustrie, weil diese zu umfangreich ist, in Deutschland hat dagegen die Einführung bei der Hausindustrie schon eingesetzt. Das charakteristische Moment der neuen Tarifverträge ist einmal das paritätische und zum anderen das Festlegen von Mindestnormen; durch die Tarifverträge, deren Zahl in Deutschland jetzt 3000 bis 4000 beträgt, kommt allmählich Ruhe in das Gewerbe, auch soll hierdurch der paritätische Arbeitsnachweis geregelt werden. Das Bestreben muß dahin gehen, die Tarifverträge nach dem Muster Englands einheitlich und national zu gestalten; denn dann wird der Hauptzweck der Tarifverträge, die Beseitigung der Schmutzlohnkuren, erreicht. Ein Hauptmoment für die Entwicklung der Tarifverträge bilden die unklaren Rechtsverhältnisse. Die Festlegung der beiderseitigen Verbände ist auch noch ein wunder Punkt der Tarifentwicklung; hier liegen auch die rechtlichen Bestimmungen außerordentlich unklar und sei wohl nicht in der Ordnung, für alles die Gewerkschaften verantwortlich zu machen. Man hat sich hier durch teilweise Stellung von Kautelen geholfen, die aber auch nicht die Verlegung der Tarifverträge hintenan hielten. Hier wären obligatorische Einigungsverhandlungen am Platze. (Ob- und Vertrauensmänner der beiden Verbände, sowie Tarifschlichter.) Man hat erkannt, daß es nicht gut ist, es auf eine Machtprobe ankommen zu lassen, denn die Macht entscheidet brutal. Geheime können hier die Hemmnisse beseitigen und die Rechtsverhältnisse klarer gestalten. Die öffentliche Meinung muß auf die beiden Verbände bei Meinungsverschiedenheiten einen moralischen Druck ausüben, um die Parteien zu einer friedlichen paritätischen Lösung zu zwingen. Wenn so alle mithelfen an der rechten Erziehung der Mitglieder beider Verbände, dann wird Deutschland einer gesunden Regelung der Produktivverhältnisse entgegengehen.

Unter den eingegangenen Anträgen wurde folgende Entschließung des Ausschusses des Verbandes einstimmig angenommen: „Mit Rücksicht auf unsere Bestrebungen zur Zusammenfassung der vaterländisch-geheimten Arbeiter schlägt der Ausschuß der Delegiertenversammlung folgende Resolution vor: Die evangelischen Arbeitervereine haben ihre evangelische Eigenart und ihre soziale Unabhängigkeit mit größter Entschiedenheit fest und glauben durch positive soziale Arbeit dem Wohle des Vaterlandes am besten zu dienen.“

In der Debatte über Tarifverträge wurde bemerkt, daß die Arbeitervereine dahin streben müssen, daß die Organisation von den Großindustriellen anerkannt werde und die Tarifverträge unter allen Umständen von beiden Seiten gehalten werden. Auch müssen die Tarifverträge die Anerkennung der Regierung finden, und das Submissionswesen in seiner jetzigen Gestalt beseitigt werden. Nur durch Anerkennung der Tarifverträge sei auf einen sozialen Frieden zu rechnen. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen der Berichterstatter einverstanden und äußert, daß sie im übrigen bezüglich der Gewerkschaften auf dem Boden des Beschlusses vom Oktober 1905 stehe. Die Anträge betreffend die Sonntagsruhe im Fließgewerbe, die Kranken- und Invalidenversicherung künftiger Arbeiter, sowie ein Antrag, wonach bei Unfallberechnung Minderjähriger der Greißeljahrsverdienst zu Grunde gelegt werde, wurden einstimmig angenommen.

Graf von Posadowsky antwortete auf ein Begrüßungstelegramm: Den in Dortmund zur Jubelfeier versammelten evangelischen Arbeitervereinen spreche ich für die freundliche Begrüßung meinen herzlichsten Dank aus mit dem Wunsche fernere innerer Erleuchtung und äußerer Wachstums.

Auf ein Begrüßungstelegramm der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat der Reichskanzler Fürst Bülow wie folgt geantwortet: Die Begrüßung der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands hat mich aufrichtig erfreut. Mit meinem herzlichsten Dank verbinde ich die besten Wünsche für eine fernere segensreiche Entwicklung der evangelischen Vereinsarbeit, auf deren Erfolg die Vereine mit berechtigter Befriedigung zurückblicken können. Möchte als bester Lohn gesellener Arbeit den Arbeitervereinen neuer Mut und Kraft geschehen sein, um ihre hohe Aufgabe um das Wohl der Arbeiter des großen Vaterlandes zu begründen.

Sagen 24. Mai. Mit dem Tode gebüßt hat der Arbeiter Aug. Braun aus der Altenhagenerstraße die Unvorsichtigkeit, den

Bahnkörper zu überschreiten. Er war bei der Firma Funder u. Sued beschäftigt und wollte jedenfalls abends nach sieben Uhr nach seiner Wohnung gehen. Dabei überschritt er das Bahngeleise in der Nähe des Bahnhofes auf Geseher Gebiet. Er geriet nun zwischen zwei ihm die Brüstung eingebrückt. Man brachte den Mann nach dem Hofe, wo er infolgedessen bereits gestorben ist. Braun war 57 Jahre alt. Um den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Mann trauern neben der Witwe drei Kinder.

Menden, 24. Mai. (Radfahrers-Tod.) Der 16jährige Sohn des Landwirts Wih. Arens in Altenhof, welcher auf der Chaussee Radfahrten unternahm, wollte an einem mit Sand beladenen Wagen vorbeifahren, kam aber zu Fall und geriet unter die Räder. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getötet.

(K. Aachen, 24. Mai. Durch einen Stussschlag getötet wurde das 14jährige Töchterchen einer hiesigen Lehrersfamilie. Das Kind lag in einem kleinen Kastenwagen, der von anderen Kindern gezogen wurde. Das Pferd eines vorbeifahrenden Lastwagens schaute, als der Knecht mit der Peitsche knallte und schlug mit dem Hinterhufe in den kleinen Wagen. Dem Kinde wurde die Schädeldecke zertrümmert und beide Arme gebrochen.

(Oberhausen, 24. Mai. (Diebstahl an Ausflugsplätzen.) An den Pfingsttagen hat, wie die Rhein- und Ruhrzeitung meldet, eine Diebesbande in Oberhausen reiche Beute gemacht. Die Diebe haben mit Nachschlüssel Türen geöffnet und sind auf diese Weise in Läden und Wohnungen gelangt. Bei dem Metzgermeister J. Pfenkel, der einen Ausflug machte, haben die Diebstahlsbanden deren Glück gehabt. Sie fanden dort eine Kiste, die etwa 2000 Mark kares Geld enthielt. In einigen anderen Stellen wurden ebenfalls Geldbeträge mitgenommen. Es ist noch nicht gelungen, die Diebe ausfindig zu machen.

(Oberhausen, 24. Mai. In eine exemplarische Strafe wurde gestern morgen ein Zeuge genommen, der zu einer Verhandlung vor dem Schöffengericht war erschienen war, jedoch vor Eintritt in die Verhandlung das Gerichtsgebäude wieder verlassen hatte. Das Gericht bestrafte ihn wegen Unfugs und Mißachtung des Gerichts zu 150 Mark Geldstrafe.

(Hochlarmark, 24. Mai. (Ertrunken.) Ein Kind d. Steigers Rode das vermißt worden war, wurde durch einen Fährten in dem Fährgraben einer in der Nähe des Fährhauses gelegenen Waldwiese tot aufgefunden. Es hatte sich ohne Zweifel beim Hineingange in der Dunkelheit verirrt, war in den Graben geraten und ertrunken.

(Mühlheim (Ruhr), 24. Mai. (Durch Bieruppe vergiftet.) Die Familie des Bergmanns Sobid in der Buchenbergstraße erkrankte nach Genuß einer Bieruppe, und bald stellte sich heraus, daß die Beute vergiftet waren. Zwei Tiere, denen man von der Suppe gegeben hatte, erkrankten ebenfalls. Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht bekannt.

(Wahn (Rhd.), 24. Mai. (Gefährliches Kindererziehung.) Der siebenjährige Sohn eines Feuerwehrahauptmannes a. D. spielte mit einem geladenen Flober, den er zufällig im Garten fand. Er legte auf ein fünfjähriges Mädchen an und erschoss das Kind.

— Bonn 24. Mai. (Verschiedenes.) Mittwoch abend wurde hier ein kleines Kind durch die Rheinuferbahn überfahren und getötet. — Ein Polizeibeamter, der ein des Diebstahls beschuldigtes Mädchen im Polizeigewahrsam gebracht und sich dort an ihr vergangen hatte, wurde verhaftet.

(Trier, 24. Mai. (Eisenbahnunglück.) Nahe bei der Station Erdorf fuhr gestern nachmittag ein von Köln nach Trier fahrender Güterzug einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Güterzug in die Flanke. Mehrere Wagen wurden vollständig zerstört. Die Geleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Man hofft, im Laufe der Nacht die Aufräumarbeiten zu beendigen. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

— Neunkirchen, 24. Mai. In der Grube Heintz rieten in einem Brennschacht drei Arbeiter unter einem Ferkelwagen; einer wurde getötet, die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt.

Kreuznach, 24. Mai. (Straßenraub.) Auf der Straße nach Planig wurden zwei Radfahrer von vier Stroblen überfallen und beraubt. Außer Barchaft und Uhren nahmen die Räuber auch die Räder mit sich. Es gelang der Polizei bereits, die Täter, vier Burschen aus Planig und Bockum, zu verhaften.

— Mühlheim am Main, 24. Mai. Bei der Gemeinderatswahl haben die Kandidaten der sozialdemokratischen Liste geäußert, wodurch die Sozialdemokraten die Mehrheit im Gemeinderat erhalten haben.

Hochzeit im Hause Romanow.

Aus Petersburg kommt die interessante Meldung, daß soeben in der Krone die Eheschließung zwischen dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch mit der geschiedenen Herzogin von Leuchtenberg erfolgt ist, und durch Ulas an den Senat wird in feierlicher Form kundgegeben, daß die mit allerhöchster Genehmigung des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch angetraute Fürstin Anastasia Nikolajewna Romanowna, Herzogin von Leuchtenberg nunmehr den Titel einer Großfürstin zu führen hat. Dieser Fall ist einzig in der Geschichte des Hauses Romanow. Die Tochter des Fürsten von Montenegro, die vor kurzem geschiedene Frau des Fürsten Romanowski, Herzog von Leuchtenberg, eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, heiratet einen Großfürsten, dem sie seit Jahren bereits sehr nahe gestanden!

Die Ehe war nach den Geboten der griechischen Kirche unmöglich, weil die geschiedene Frau denjenigen heiratete, der die Scheidung verursacht, und doch kam sie zustande. Nikolaus Nikolajewitsch ist bekanntlich der Oberbefehlshaber in Petersburg, und der Zar lebt in der Ueberzeugung, daß nur ihm allein die Gärten und sonstigen Truppen des Bezirgs unbedingte Treue und Gehorsam leisten. Letzteres mag richtig sein, denn die Gärten verehren in der kriegerischen Hingabe ihres Führers auch dessen unbedingte militärische Tüchtigkeit; doch kann man erwarten, daß sie auch unter einem anderen Befehlshaber dem Zaren die Treue wahrnehmen würden. Großfürst Nikolaus benutzte seine persönliche Stellung zum Zaren und erklärte diesem seinen festen Entschluß, die Herzogin zu heiraten, wenn es ihm auch alle Väter und Märdern koste. Der sehr strenggläubige Zar ließ in diesem Falle die kirchlichen Gebote hinter den eigenen Sicherheit zurücktreten und die Hochzeit fand in der Krone mit großer öffentlicher Feierlichkeit statt, wobei das Kaiserpaar, wie auch der Fürst von Montenegro durch Großwürdenträger vertreten waren. Der neuvermählte Großfürst wird nicht allein seine Gärten in das Gardelager bei Krasnoje-Selo mitnehmen, sondern auch die Kinder aus erster Ehe, die dem Herzog von Leuchtenberg zugehört waren. In den strenggläubigen denkenden vornehmen russischen Kreisen hat dieser Vorgang große Unzufriedenheit erzeugt.

Der Mord im Bahnwagen.

Keine Entschädigungspflicht des Fiskus.

Am 10. November v. J. fiel der Bahnarzt Claussen aus Altona im Eisenbahnzuge auf der Strecke Altona-Blankenese der Hand des Mordbuben Müller zum Opfer. Der mit größter Dreistigkeit ausgeführte Mord rief eine tiefgehende Erregung in allen Schichten der Bevölkerung hervor und gab zu mannigfachen Vorschlägen, wie man ähnlichen Vorkommnissen vorbeugen könnte, Anlaß. Wie schon mitgeteilt, hatte nun die Witwe des ermordeten Bahnarztes den Eisenbahnfiskus auf Zahlung einer Entschädigung verklagt. Das Gericht hat aber auf Zahlung des Schadenersatzanspruches erkannt. Wir erhalten folgende Meldung:

Im Prozeß der Witwe des Bahnarztes Claussen gegen den Eisenbahnfiskus auf Zahlung einer Entschädigung von 3000 Mk. vorbehaltlich weiterer Ansprüche hat heute das Landgericht zu Altona die Klägerin kostenpflichtig abgewiesen.

In der Urteilsbegründung wurde vom Gericht ausgeführt, daß kein besonderes Verschulden der Eisenbahnverwaltung vorlag, sondern höhere Gewalt anzunehmen war. Die Klage stütze sich auf den § 1 des Reichshaftpflichtgesetzes, der bestimmt, daß der Unternehmer einer Eisenbahn für den Schaden haftet, der entsteht, wenn „beim Betriebe“ der Bahn ein Mensch körperlich verletzt oder getötet wird. Von dieser gesetzlich festgelegten Haftung kann sich der Unternehmer nur dann freimachen, wenn er den Nachweis führt, daß entweder eigenes Verschulden des Verletzten oder höhere Gewalt vorliegt.

Aus aller Welt.

— **Gnadengeschenk des Kaisers.** Aus Posen wird gemeldet: Der Klempnermeister Pohl aus Birnbaum, der bei der Ausführung der Klempnerarbeiten beim Eisenbahnwerkstättenbau in Schneidemühl infolge Unterbietens der Offertpreise sein Vermögen einbüßte, erhielt auf sein Gnadengesuch hin vom Kaiser sechstausend Mark. Infolge dieses Falles ordnet nunmehr ein Ministerialerlaß an, daß Offerten mit Preisen, zu denen nach Ansicht der Behörden Arbeiten unausführbar seien, bei Submissionen unberücksichtigt zu bleiben haben.

— **Dreifache Mordtat eines Fahrraddiebes.** Ein furchtbares Verbrechen meldet der Telegraph aus Lüneburg. Als ein Gendarm in Garstedt einen Fahrraddieb verhaften wollte, zog dieser das Messer und stach den Gendarm nieder. Bei der Verfolgung erschach der Täter, ehe er verhaftet werden konnte, noch einen Knecht und einen Stellmacher.

— **Die Hinrichtung des vom Greifswalder Schwurgericht zum zweiten Male zum Tode verurteilten Lustmörders Tefnow** ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Tefnow befindet sich noch immer unter Beobachtung der Psychiater. Nachdem er am 16. Mai einen neuen Anfall von Geistesstörung hatte, der demjenigen vom Hinrichtungstage im Jahre 1902 glich, haben die Sachverständigen das Wiederaufnahmeverfahren des Prozesses beantragt. Das Gesuch ist vom Greifswalder Landgericht abgewiesen worden. Jetzt haben die Ärzte Berufung an das Stettiner Oberlandesgericht eingelegt.

— **Von einem Bären überfallen.** Die jugendliche Tierbändigerin Cäcilie Winkler kam auf tragische Weise in Wien ums Leben. Sie begab sich während der Vorstellung in einer Menagerie in den Bärenkäfig, um die Dressur der Tiere zu demonstrieren. Einer der Bären zeigte sich ungebärdig, und als sie ihm mit der Peitsche eins versetzte, stürzte er sich auf die Tierbändigerin und biß sie ins Knie. Fräulein Winkler starb nach in der Nacht im Allgemeinen Krankenhaus an den Folgen des Bißes.

Neueste Nachrichten

— **Berlin, 24. Mai.** Wie aus dem Wahlkreise Daun-Prüm-Bitburg aus absolut sicherer Quelle verlautet, ist der Reichstagsabgeordnete Dasbach so schwer erkrankt, daß sein Ableben in Bälde zu erwarten ist. D. leidet an einer schweren Magenverengung.

Massenverhaftung von Russen in Berlin.

— **Berlin, 24. Mai.** Am Donnerstag Vormittag sind die Vorstehenden der russischen Lesehalle, Student Umanzki, ferner die Bahntechniker's Moriman und der Student Leidenhey und in der russischen Lesehalle etwa 7 Russen verhaftet worden, darunter die Werhalterin der russischen Lesehalle, Fräulein Jennig. Wie das Blatt weiter meldet, sei ihm von amtlicher Seite hierzu mitgeteilt worden, seit einiger Zeit glaubte die Polizei Grund zur Annahme zu haben, daß ein Teil der hier sich aufhaltenden russischen Studenten mit den Berliner Anarchisten enge Fühlung genommen habe. Vor einigen Tagen wurden die Anarchisten Karfunkelstein und Weiß verhaftet. Zur Erlangung weiteren Beweismaterials wurden in den russischen Lesehallen in Berlin und Charlottenburg Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei eine große Menge anarchistischer Literatur beschlagnahmt wurde. Auf Grund des Beweismaterials nahm die Polizei 10 Eistierungen vor. Alle Festgenommenen befinden sich in Polizeigewahrsam. Es wird im Laufe des Tages entschieden, ob sie ausgenutzt werden.

— **Hamburg, 24. Mai.** Vor dem Seeamt wurde am 23. ds. über die **Strandung des Vergnügungsdampfers „Prinzessin Viktoria Luise“** vor Ringston verhandelt. Das Seeamt gab den Spruch ab, daß der völlige Verlust des Schiffes vom Kapitän Brunswig, der sich nach der Strandung erschossen hat, verschuldet wurde dadurch, daß er den Unterplatz unter nicht genügender Beachtung der Leuchtfeuer und unter Verletzung der vollen Fahrt aufsuchte. Dadurch, daß Brunswig sich erschossen hat, ohne sich um die Rettung des Schiffes und der Passagiere zu kümmern, habe er gegen die Pflichten des Kapitäns verstoßen.

— **Dresden, 24. Mai.** Auf dem Silbermannschen Freigut bei Böllmer erstach der 18jährige Stallschweizer Weizmann aus blinder Eifersucht in der Gesindestube den 20jährigen Arbeiter Kumbth. Der Mörder wurde verhaftet.

— **Schneidemühl, 24. Mai.** Der **Stadtrat** hat aus Wirtz wurde zu 500 Mark, der Arzt Stanczyk zu 100 Mark Geldstrafe wegen **Beleidigung der dortigen Lehrer** verurteilt.

— **W. Upsala, 24. Mai.** Gestern fanden hier anläßlich der **Linneefest** große Festlichkeiten statt, an denen der Kronprinzregent, mehrere Mitglieder der kgl. Familie sowie auch ausländische Delegierte teilnahmen. Nach der Rede des Rectors Professors Schmed sprachen die ausländischen Delegierten Glückwünsche aus und überreichten Adressen. Der Delegierte sprach in seiner Muttersprache. Dann überreichten die Delegierten von schwedischen Universitäten, Hochschulen und Akademien sowie wissenschaftlichen Gesellschaften Glückwünsche. Mit einem Gesang schloß die Feier.

— **Rom, 24. Mai.** Die Hochschulen in Rom, Neapel, Modena und Catania hielten am 23. ds. **antiflerikale Meetings** ab, wobei Universitätsprofessoren und Deputierte Reden hielten. Nach den Meetings fanden Straßendemonstrationen statt.

Ein Blutbad bei den Wahlen.

— **Wien, 24. Mai.** In Erzebinja (Westgalizien) wo der Sozialdemokrat Krurawski in Stichwahl steht, schossen am 23. Mai Gendarmen nach einer Wahlversammlung in die Volksmenge. 8 Sozialdemokraten wurden getötet, 40 verwundet.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde. Verantwortl. Red. Fr. Meyer, Kamen.

C. Müller, Kamen
empfiehlt sein grosses Lager in
la. Fahrrädern.
Nur erstklassige Fabrikate unter Garantie
für Haltbarkeit und leichten Gang. - - -
Eleg. Maschinen in mod. Bauart.
Billigste Preise.
Grosses Lager in Zubehörteilen.
Reparaturen
prompt und preiswert. 1615



Wie neu, dabei sehr billig färbt man in jedem Haus mit
mit Brauns' neuen Stofffarben: Kleiderstoffe, Gardinen, Vorhänge, Spitzen, Baumwollene, seidene und halbschöne Blusen, Waschkleider etc.
mit Brauns' neuen Crèmefarben: Gardinen, Vorhänge, Spitzen, Baumwollene, seidene und halbschöne Blusen, Waschkleider etc.
mit Brauns' neuen Blusenfarben: Gardinen, Vorhänge, Spitzen, Baumwollene, seidene und halbschöne Blusen, Waschkleider etc.

Brauns' neue moderne Holzbeizen
sind für Liebhaber von Kunst (Brandmalerei etc.) sehr beachtenswert.
Käuflich in Drogeriehandlungen und Apotheken.
Ausdrücklich fordern man Brauns' neue Farben mit dieser Schließmarken.

Selbstfärberei im Haushalt

Wohnhaus
anzukaufen oder anzupachten!
Das in Kamen an der Nordstraße unter Nr. 5 belegene, im guten baulichen Zustande befindliche, dem Herrn C. Köhling hier selbst zugehörnde

Wohnhaus,
ist zum 1. Aug. d. J. unter günstigen Zahlungsbedingungen durch Unterzeichnete anzukaufen, andernfalls zu diesem Termine anzupachten.
Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
591. Aufl.

Gingeführte Gener.-Verf.-Akt.-Ges. mit zeitgemäßen Nebenbranchen sucht für den hiesigen Platz

rührigen Vertreter.
Höchste Provisionen und Kostenanteile werden zugesichert. Offert. unter K. N. 4784 an Daub & Co., Köln. 1599

Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 49 Fernruf 114

— täglich frisch: —
Spargel
Blumentohl
Kopfsalat
Rhabarber
Mörchen

Biehseuchen.
Festgestellt: **Notlauffeuche** unter dem Schweinebestande des Bergmanns Kaspar Gaborowski zu Kamen, Stadt Kamen, Kreis Hamm.
Kamen, den 23. Mai 1907.
Die Polizei-Verwaltung: v. Vasse.

Kranken-Weine
sowie
Dessert- und Tischweine
empfiehlt garantiert rein die
Germania-Drogerie
H. Jacobi. 1526

Rappus-Pflanzen
hat abzugeben 607
Koch, Westick.

Einzig bewährtes Rezept zur Glanzplätterei
Man nehme einen Teelöffel voll

Holste's Bielefelder Plätthilfe
Erfolicht das Glanzieren Macht die Wäsche elegant Dose 30 Pf.
Besonders geschützt. Neueste Plättmittel der Welt.

Zu haben in den meisten **Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften.** 1491

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Heeren belegenen, im Grundbuche auf den Namen des Schreinermeisters **Karl Nautert** zu Heeren eingetragenen Grundstücke:

Flur 32 Nr. 432/124, Hofraum mit a. Wohnhaus Nr. 26 und Hausgarten, und b. Werkstätte — 8,57 ar, 60 Mk. und 12 Mk. Nutzungswert,

Flur 32 Nr. 123, Hofraum 4,91 ar, „ 32 „ 31, Hausgarten, 9,77 ar, „ 32 „ 390/63, Wiese, 20,70 ar — 3,24 Taler Reinertrag,

am 8. Juni 1907, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle versteigert werden.

Kamen, den 30. März 1907. 434

Königliches Amtsgericht.

Verkaufs-Anzeige!

Am Dienstag d. 28. d. Mts., vorm. 9 1/2 Uhr anfangend, läßt der Landwirt **Heinrich Bohnenkoch** zu **Overberge** wegen Verpachtung des Hofes sämtliches Vieh, Acker-, Wirtschafts- und Haus-Gerät meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen, nämlich:

3 Ackerpferde, darunter 1 Stute mit Fohlen, 5 Kühe, dabei 2 tragende, 2 Rinder, 3 gr. Faselsschweine, 50 Hühner, 2 vierzöllige und 2 zweizöllige Ackerwagen mit Zubehör, 1 fast neuen Göttingen Jagdwagen, Erdkarren, 1 hölzerne Walze, eiserne und hölzerne Eggen, 3 kompl. Pflüge, 1 Dreifach, 1 Extirpator, 1 Kartoffelbohrer, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Hack, 1 Mähmaschine, 1 Rübenschnneider, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 fuge, 1 Jagdgewehr, 1 Waschmaschine, 1 Presse, Pferdegeschirre, 1 Reitsattel, 1 Sackwagen, Säcke, 1 Butterkne zum Drehen, 2 Kochherde, 3 Oefen, 2 Koffer und andere Möbel, Bauholz und Bretter, Fässer und noch viele hier nicht benannte Wirtschafts- und Hausgeräte.

Das Vieh wird zuerst verkauft.
Versammlung beim Wirt **Stamm** oder auf dem Hofe.
Bergkamen, im Mai 1907. 1611

Büscher.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung,
Steinhauerei,

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppentufen, Krippen, Spil- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
..... **Weiss- und Wasserkalk.**
Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 227

Ich beabsichtige, mein neu-
erbautes
Haus
mit Garten
unter der Hand bei günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Größe 104 Ruten. 1610
Wilhelm Deifuss.
Basserkoull, den 25. Mai 1907.



C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58,
empfiehlt 147

Evgl. Gesangbücher
in grosser Auswahl.
Mit Goldschnitt von 3 Mk. an.

Sursum corda
von 1.20 Mk. an.

Namen-Aufdruck gratis. -

Zurückgekehrt!

Dr. Hartung,

Frauenarzt.

Frauen - Klinik. 603

DORTMUND, Elisabethstr. 2.



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von Mk. 65 an.

Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2.80 an.

Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten prompt u. billigst. Katalog gratis und franko.

Duisburger Fahrradfabrik „Schwalbe“ Akt.-Ges.
Duisburg-Wanneheiderort. 1396.

Restbestand an Damenjacken, Damenkragen und Damenmänteln mit 15% Rabatt. Kamen. **F. W. Heineke.**

612

Restaurant zum Stadtpark.

Sonntag den 26. Mai:

Gastspiel

des
ersten niederösterreichischen
Gesang- und
Musik-Ensemble

Dir. C. Kottmann.

Anfang nachmittags 3 Uhr.

Entree 20 J. *608

Hierzu ladet ergebenst ein

J. Hagemeier.

Kamen, den 25. Mai 1907.

Gebrauchtes Pianino

mit 10 jähriger Garantie billig
zu verkaufen. 522

H. van Bremen,

Dortmund, Heiligerweg 15.



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.

Stets das Neueste in Hüten,
Mützen u. Schirmen etc.
Reparaturen an Schirmen billig.

Spazierstöcke

Tornister (nur echt Leder)

Hosenträger

Turner- u. Rad-

fahrer-Gürtel

Portemonnaies

Kämme

Kleider- und

Kopfbürsten

Taschenspiegel

Taschenmesser

Mundharmonikas

Leinen- und

Papiertwäsche

(Schlipse)

Glace-Handschuhe

für Herren.

70

Anfertigung von

Vereinsmützen jed. Art.

Sonntag, den 26. Mai 1907:

Missionsfest.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der luther. Kirche.

Herr Superintendent Sybrecht-Brömmern.

Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der großen Kirche.

Herr Inspektor Hausleiter-Barmen.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst für beide Gemeinden

in der großen Kirche Herr Pastor Koch.

Nachm. 4 Uhr: Nachversammlung im Gemeindehause

am Klosterwege: Herr Inspektor Haus-

leiter-Barmen.

Kaffeearten zu 40 Pfg. im Vorverkauf bei Küster

Starke, den Gemeindefrauen und den Kleinkinderschul-

schwestern.

Es laden herzlichst ein

Bertelsmann. Geibel. Koch. Tummes. Volgs.



Bürger-Schützenverein

Kamen.

(Eingetrag. Verein.)

Sonntag, den 26. Mai ds. Js.:

Grosses Konzert

auf der Schützenheide.

Musik: Herzog'sche Kapelle Anfang 3 Uhr.

Vereinsmitglieder und deren Angehörige
haben freien Zutritt. Legitimation: Letzte Quittungs-
karte. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg.: Kinder unter
14 Jahren 10 Pfg. 606t

Der Vorstand.



Friedr. Frieling, Kamen

empfiehlt sein grosses Lager in

Fahrrädern

nur erstklassiger Fabrikate

zu billigsten Preisen.

Volle Garantie für Haltbarkeit und leichten Gang.

Elegante Form! Bestes Material!

Ersatz- und Zubehörsache

in grösster Auswahl. 386

la. Luftschläuche und Mäntel unter Garantie

Acetylen-Laternen

in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

Reparaturen, sowie Neuemallierung und Vernickelung von
- - - Rädern werden prompt und gut ausgeführt. - - -

Große Auswahl!

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit

in jeder Länge, in Metall, Eisen, Buchen,

Tannen etc. etc. Holz,

sowie sämtlichen Artikeln zur inneren

und äusseren Sargausstattung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,

Kamen, Nordstraße No. 7.

NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten! 69

Billige Preise!

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-
Kränzen.

Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze

nur auf Bestellung.



Der Männergesangsverein

„Tentonia“

feiert

Sonntag den 26. Mai

im Vereinslokale D. Hesselmann sein

Frühjahrskränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf 75 J sind bei den Mit-
gliedern und im Vereinslokale, Herrn Hesselmann,
zu haben. An der Kasse 1 M. *602

Morgens 10 Uhr:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

Das Hellweger Erziehungshaus

in Holzwickede

feiert, so Gott will, am Sonntag den 26. dieses Monats,
nachmittags 3 Uhr anfangend, in gewohnter Weise sein
Jahresfest. Festredner werden die Herren Pastoren Niemöller
aus Elberfeld, Dicks aus Heeren und Pföbting aus Kamen sein.
Es ladet herzlich ein

Das Kuratorium.

Fr. Matthia

KAMEN,
Weststraße 10.

Buch- und
Papierhandlung,
Bureau-Artikel,
Galanterie- und
Lebervaren.
Buchbinderei.

Spezialität:

Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.

Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten
u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung.
Billigste Preise. 309

Dauerhafte und sauber gearbeitete



Särge

sowie sämtliche Leichenwäsche u. Kränze

hält stets auf Lager 228

W. Hillmann, Westentor.

Westf. Porzellan- u. Glas-Niederlage

Inh.: N. Hoffmann

Westenhellweg 1-3. DORTMUND. Westenhellweg 1-3.

Neue unübertroffene großartige Geschäftslokale. Größte
und billigste Auswahl in sämtlichen

Porzellan-, Glas- u. Krystallwaren

nur prima tadellose Ware.

Eigene Fabrik!

Porzellan- und Glas-Malerei nebst Brennerei, Dampf-
schleiferei, Zinnleierei und Gravuranstalt.

Niederlage der Königl. Porzellan-Manufaktur, Berlin.

Lager von Waren der Königl. Fabriken von Nymphen-
burg, Kopenhagen, Meissen und Waren von Limoges.
Echt Delfter Waren! Großes Lager von Krystall der
Fabriken Baccarat, Val St. Lambert, St. Louis und
Amerika.

Sämtl. Monogramme, Wappen, Namen, Widmungen
werden nach eigenen Entwürfen schnellstens angefertigt.

Versand unter Garantie!

Umtausch gestattet!

Telegrammadresse: Glashütte Hoffmann. Fernspr. 138.

Zur Beachtung! Die in anderen Städten später
gleichnamig benannten Firmen haben mit meiner Firma
nichts zu tun. 1659



Vereinigung ehem. 158

Am
Sonntag den 26. d. Mts.
im Vereinslokal (Fr. Schenke
Kämerstraße):

General-Versammlung.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Tages-Ordnung

wird im Vereinslokal bekannt

gegeben.

Alle Kameraden werden ge-
beten, der Wichtigkeit wegen recht
pünktlich zu erscheinen.

613 Der Vorstand.

Turn- Verein

„Deutsche Eiche“ Weddinghofen.

Sonntag den 26. ds. Mts.
nachm. 3 Uhr,
im Vereinslokal:

Außerordentliche

General-Versammlung.

Besprechung über dies-

jähriges Turnfest.

Um pünktl. Erscheinen erwie-

614; Der Vorstand.



Empfehle zu konkurrenzlos
billigen Preisen:

la. verzinkte

Drahtgeflechte

(sechseckig und viereckig)

zur Herstellung von Zäunen

aller Art.

Verz. Drehtungsdraht

„Bindendraht“

Stacheldraht

weit und eng befest.

Patentdrahttrampen.

Bei Bedarf bitte im eigenen

Interesse um Preisangebot.

Fr. Frieling,

Kamen.

Sohn achtbarer Eltern sucht

Stelle als

Schlosserlehrling.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Btg. 1594

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag Trinitatis, den 26. Mai

Missionsfest.

8 Uhr: Früh-Gottesdienst.

Pastor Tummes.

Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

Inspektor Hausleiter.

Nachm. 2 Uhr: Jugendgottesdienst.

Pastor Koch.

Evangelisch-lutherische Kirche

Sonntag Trinitatis, den 26. Mai ev.

Missionsfest.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.

Superintendent Sybrecht.

Nachmittags 4 Uhr: Nachversam-

lung im Gemeindehause am Kloster-

weg. Ansprachen verschiedener Mediz-

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 63.

Sonnabend den 25. Mai 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das neue Reichskolonialamt.

Das Reichskolonialamt ist nun an Haupt und Gliedern fertig. Der Ernennung Dernburgs zum Staatssekretär ist die Formierung seines Stabes auf dem Fuße gefolgt. Der Reichs- anzeiger hat soeben die bezügliche kaiserliche Entschliessung veröffentlicht. Danach wird der bisherige Gouverneur von Deutsch-Süd- westafrika v. Lindequist zum Unterstaatssekretär des Reichskolonialamts ernannt. Zweifellos hat Excellenz Dernburg bei dieser Wahl einen außerordentlich glücklichen Griff getan. v. Lindequist als rechte Hand im Kolonialamt bedeutet bei der gründlichen Kenntnis, die der neue Unterstaatssekretär von Land und Leuten im afrikanischen Schutzgebiet besitzt, eine nicht genug zu schätzende Hilfskraft. Friedrich v. Lindequist, der am 3. September 1862 geboren ist, trat im Jahre 1892 als Regierungsassessor in die Dienste des Auswärtigen Amtes, arbeitete zunächst in der Kolonialabteilung und ging im Februar 1894 als rechtskundiger Hilfsarbeiter nach Wind- huf, wo er 1895 zum Stellvertreter des Landeshauptmanns ernannt wurde. In dieser Stellung blieb er, seit Februar 1897 als Regierungsrat, bis er im Juni 1900 mit der Verwaltung des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt beauftragt wurde. Während seiner Wirksamkeit im Schutzgebiete hat v. Lindequist auch an den Kämpfen gegen die Eingeborenen teilgenommen und sich dabei den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern erworben. Seine endgültige Ernennung zum Generalkonsul in Kapstadt erfolgte 1902. Im Jahre 1905 erfolgte seine Ernennung zum Gouverneur von Südwestafrika. Es gelang ihm bereits während des einen Jahres seines Wirkens manche Erfolge zu erzielen. In den letztvergangenen Monaten war v. Lindequist in Berlin bei der Kolonialabteilung tätig. In lebhafter Erinnerung steht noch sein eifriges Eingreifen in die letztvergangenen Kolonialdebatten im Reichstage und in der Budgetkommission.

Sein Nachfolger in Deutsch-Südwestafrika ist der zum Gouverneur ernannte Geh. Legationsrat a. D. Bruno v. Schud- mann. Am 3. Dezember 1857 zu Mohrbeck geboren, trat v. Schudmann 1886 nach bestandener Assessorprüfung in den Dienst des Auswärtigen Amtes. Späterhin Legationsrat bei der Kolonial- abteilung und eine Zeitlang stellvertretender Gouverneur in Kamerun, bekleidete er bis 1895 die Stelle eines Wirkl. Geh. Legationsrates im Auswärtigen Amte. Er widmete sich darauf der Landwirtschaft, wurde 1904 in Friedeberg-Arnswalde als konservativer Abgeordneter ins Abgeordnetenhaus gewählt, wo er im vergangenen Winter durch seine Rede über das Berliner Nachleben auffiel. Herr v. Schud- mann, der übrigens der erste verheiratete Gouverneur der Kolonie ist, hätte also jetzt die beste Gelegenheit, seinen ersten Auffassungen über die Möglichkeit in allen Dingen unter den ihm in seinem neuen Wirkungsbereich unterstellten Geltung zu verschaffen.

Die weiteren Ernennungen betreffen den Geh. Oberfinanzrat Dr. Conze, der Direktor des Kolonialamts wird. Außerdem treten in dieses als vortragende Räte der Zivilverwaltung ein der bis- herige Regierungsrat und Baurat Balzer, der Geh. Reg.-Rat Haber, bisher beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika, der hamburgische Amtsrichter Dr. Meyer, früher kommissarischer Ober- richter in Südwestafrika, und der Legationsrat Dr. Heinke. Zu kaiserlichen Regierungsräten und ständigen Hilfsarbeitern der Zivil- verwaltung sind noch ernannt die Reg.-Räte Dörmals und Brä- ner und der Privatdozent Dr. Joepf von der Berliner Univer- sität. Zu vortragenden Räten der Militärverwaltung des Kolonialamts sind ernannt der Kriegsgerichtsrat Dr. Ernst, der Feldintendant Nattigall von der südwestafrikanischen Schutz- truppe, und der Militärintendanturats Markmann, alle drei als Geh. Reg.-Räte, und zu ständigen Hilfsarbeitern und Regie- rungsräten der Militärintendanturats Schmidt und der Intendan- turassessor Kuhn.

Der 16. Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, nämlich über die Tätigkeit und Entwicklung der Gewerkvereine und des Verbandes seit dem letzten Verbandstage, referierte Abg. Goldschmidt. Wie er ausführte, wirken die Gewerkvereine, ohne einer politischen Partei verpflichtet zu sein, im echt liberalen Geiste zur Verwirklichung einer wahrhaft sozialverbündigen Demokratie. Doch dürfen sie den Grundsatz der politischen Neutralität nicht preis- geben. Der Gewerkvereinsgedanke schreitet siegreich vor, denn auch die gegnerischen Organisationen haben nur da Erfolge, wo sie sich auf den praktischen Boden der Gewerkvereine stellen. Der Klassenkampf dagegen war fast ausnahmslos ohne Erfolg. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Abg. Goldschmidt auf die Bedeutung der Tarif- verträge ein, sowie auf die Frage des Heimarbeiterchutzes. Erfreulich sei, daß statt des Gesetzentwurfes für die eingetragenen Berufs- vereine zunächst ein Gesetzentwurf über die Arbeitskammern und vor allen Dingen ein einheitliches Vereins- und Versammlungs- recht geschaffen werden soll. In der letzten Verbandsperiode ist die Mitgliederzahl von 110 025 auf 118 508 um 8483 Mitglieder ge- stiegen. Sie zeigt gegenüber den früheren Perioden relativ und absolut das geringste Wachstum. Der Verbandstag muß die rechten Mittel finden, wieder ein rascheres Tempo in der Vermehrung der Mitglieder zu erreichen. (Sehr wahr.) Schädlich wirken vor allem die vielfach aus freikundigen bisher sozialdemokratischen Arbeitern bestehenden gelben Gewerkschaften. Die Sozialdemokratie ist die Mutter, der Radikalismus der Vater der gelben Gewerkschaften. Zahlreiche

ihrer Mitglieder werden mit der Zeit für die Gewerkvereine zu ge- winnen sein. — In der Diskussion wandte sich Tröger-Berlin gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie und bedauerte, daß bei den Gewerkegerichtswahlen in Berlin Gewerkvereine dem Sieg der Sozialdemokraten nicht entgegengetreten seien, ein Bedauern, das von anderer Seite geteilt wurde. Von mehreren Rednern wurde die un- bedingte Notwendigkeit der Schaffung eines freieren Vereins- und Versammlungsrechts betont. In dem Schlusswort wandte sich der Referent Abg. Goldschmidt gegen diejenigen, welche eine schärfere Tonart verlangen; gerade jetzt, wo die Unternehmer sich zu Bre- bänden zusammenschließen und jeden kleinen Streik mit einer Aus- sperrung beantworten, ist das weniger angebracht als je. Auch sollen wir nicht glauben, wenn wir uns auch noch so radikal ge- ben, daß wir den Radikalismus Wind aus den Segeln nehmen wer- den. (Sehr gut!) Einer Bemerkung muß ich noch entgegenreten: Eine etwaige Zuchttausbildung müssen wir aufs schärfste bekämpfen (Zustimmung), wir dürfen nicht den Anschein erwecken, als wünsch- ten wir sie zum Schutz gegen gegnerischen Terrorismus. (Zustim- mung.)

Es folgt nunmehr der Bericht über die Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt, den der Verbandsreferent Lewin erstattet. Diese Vertretung ist im August 1904 einge- richtet worden; Lewin ist sie seit dem Tode Klebans am 19. September 1906 übertragen. Wie der Referent hervorhob, hat sich in der letzten Zeit sowohl der Anspruch wie die günstigen Erfolge in erfreulicher Weise vermehrt. Offenbar zeitigt diese für die Ärmsten der Armen geschaffene Einrichtung auch weiterhin gut Früchte. In der Diskussion wurde die Notwendigkeit von Arbeiter- sekretariaten hervorgehoben und über die Praxis der Berufsvereins- schaften geklagt.

Deutschland.

— (Rücktritt des Generals v. Bod und Polach.) Laut Kabinettsorder vom 21. d. S. wurde dem komman- dierenden General des 9. Armeekorps, dem General der Infanterie von Bod und Polach, der erbetene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt, und an seiner Stelle Generalleutnant Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel, Kommandeur der 3. Division, mit der Führung des 9. Armeekorps beauftragt.

— (Allgemeiner deutscher Schulverein.) In der in Essen unter dem Voritze des Gothaischen Staatsmini- sters a. D. Hentig zusammengetretenen Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Schulvereins begrüßte Oberbürgermeister Geheimrat Halle die Versammelten namens der Stadt Essen. Begrüßungsansprachen wurden weiter gehalten u. a. namens des Alldeutschen Verbandes, der deutschen Kolonialgesellschaft, des Ostmarkenver- eins und des deutschen Sprachvereins. Glückwunschschrö- ben hatten gesandt Staatssekretär v. Tschirschky und Kul- tusminister Dr. v. Staudt.

— Der 18. Evangelisch-Soziale Kongress eröffnete seine Tagung mit einer Begrüßungsfeier. Am Ehren- tisch saß man Professor Harnack, Pfarrer Naumann, ihm gegenüber den in letzter Zeit vielgenannten Konfi- storialpräsidenten Curtius-Strassburg und den Refe- rator der Straßburger Universität Professor Knapp. — Die eigentlichen Verhandlungen begannen vor einem außer- ordentlich zahlreichen Auditorium im großen Saale der Aubette mit einer Ansprache des Professors Harnack, des langjährigen Vorsitzenden des Evangelisch-Sozialen Kongresses, in der er hervorhob, das wichtigste Ereignis in sozialer Hinsicht sei der Wechsel der Majorität im deutschen Reichstage und die Zurückdrängung der Sozialdemokratie gewesen.

— Der Seemannsstreik im Hamburger Hafen ist be- reits ausgebrochen. Es streikten bereits über 1200 Ma- trosen und Heizer, wodurch der gesamte Schiffsverkehr stockt. Der Verein der Hamburger Reederei will nicht mit dem jetzigen Vorstand der Seelenteorganisation ver- handeln, sondern nur mit einer Kommission, welche aus aktiven Seeleuten besteht. Die Reedereien der Döfse- häfen bewilligten jetzt die Erhöhung der Monatsheuer von 60 auf 65 Mark, lehnten aber die noch verlangte Regelung des Ueberstundenlohnes ab.

— (Eine deutsche Bank in Bagdad.) Der Berliner Vertreter des Standard meldet seinem Blatte, daß dem- nächst eine neue deutsche Bank in Bagdad errichtet wer- den soll. Das Kapital stamme teilweise von der Anato- lischen Eisenbahn-Gesellschaft und teilweise von der Deut- schen Orientbank. Gleichzeitig mit der Begründung der deutschen Bank in Bagdad werde auch eine deutsche Schule dort eröffnet.

Ausland.

Belgien.

— (Skandal in der belgischen Kammer.) In der Kammer kam es zu heftigen Ausbrüchen, als der neue Arbeitsminister Hubert in recht ungeschickter Weise wäh- rend einer Interpellation über den Kohlenbergarbeiter- streik zu Guindard ohne Beweise vorzulegen behauptete, die Streikleiter führten gegen den Willen der Arbeiter den Ausstand fort, weil sie, die Streikleiter, hierfür täglich 5,50 Francs bezögen. Die Sozialisten erhoben einen unbeschreiblichen Lärm. Delporte nennt den Mi-

nister einen infamen Verleumder und Schimpfwort, wie Lump und Lügner regneten auf den Minister nieder. Schließlich wird Delporte zur Ordnung gerufen; er er- klärt sich bereit, seine gegen den Minister gerichteten Beschimpfungen zurückzunehmen, wenn dieser seine Be- hauptungen beweise. Das schwach besetzte Haus erklärte sich durch die Stimme der Liberalen und Konservativen Liberalen für die Aufrechterhaltung des Ordnungsrufes. Unter allgemeiner Erregung wurde die Sitzung geschlossen.

Westfalen und Rheinland.

— Kamen, 25. Mai. (Das Wetter der vorigen Woche.) Die ungewöhnliche Hitze der ersten Maihälfte erreichte bei Beginn der Vornooche ihre höchsten Werte. Das Hochgebiet lag Sonntag, 12. Mai, mit seinem Maximum über Südeuropa, während sich am Rande be- nach wie vor westlich von Irland befindlichen Tiefes Teilminima bil- deten, deren Entstehung durch den aufsteigenden Luftstrom infolge der Hitze begünstigt wurde. Da die Annäherung einer Depression stets noch weitere Erwärmung bedingt, so überstieg am Sonntag das Thermometer im Binnenlande meist 30 Gr. C. im Schatten. Nach- mittags gingen in Süddeutschland zahlreiche Gewitter nieder, im Nordwest- und Mitteldeutschland erfolgten vereinzelte Regenfälle. Das Teilminima rückte bis Dienstag an die untere Oder vor, wobei sich in West-, Süd- und Mitteldeutschland abermals äußerst zahlreiche Ge- witter entluden, die nur wenig Regen brachten. Die Temperaturen, die Montag früh z. B. in Aachen, Dresden und Neufahrwasser be- reits 22 Grad überstiegen, gingen aber nur in Westdeutschland wesent- lich zurück. Am Mittwoch setzte dann die Umwandlung des seit zehn Tagen herrschenden Wittertypus ein. Ein am Montag im hohen Norden erscheinendes Maximum, das einen Ausläufer nach Irland entsandte, brachte das dortige Hauptminimum endlich in Bewegung, so daß es Mittwoch über der Nordsee lag, während an seiner Südseite zahlreiche Teilminima über Deutschland von Diens- tag nachmittag bis Mittwochabend abermals in allen Landesteilen Gewitter hervorriefen, die im Osten von sehr starken Regengüssen begleitet waren. Allerdings blieben manche Striche von Gewittern gänzlich unberührt. Mit Donnerstag erreichte die Hitzeperiode in ganz Deutschland ihr Ende. Die Depression hatte sich unter Ver- tiefung auf 745 Millimeter (15 unter normal) bis Südwesteuropa fortbewegt, dabei fast ganz Europa, mit Ausnahme des Südens und Ostens, beherrschend; das nordwestliche Maximum hatte sich ebenfalls auf 770 Millimeter verstärkt und näherte sich von Island aus dem Kontinent, während das südliche Hoch sich gänzlich auflöste und die Witterung bei uns nicht mehr beeinflusste. Die Ver- schiebung der Druckverhältnisse und der veränderte Wittertypus bewirk- ten stärkere Winde, so daß die Temperaturen schnell bis weit unter die Mittelwerte sanken. Auf die warmen „Eisheiligen“ folgte der Kältefall nun etwas verspätet. Der Umstand, daß das Maximum nach dem Kontinent vordrang, während die Depression sich nach Nordrussland zu entfernte, ließ indes schon Anfang dieser Woche darauf schließen, daß der Kältefall nicht allzu lange anhalten werde. In der Tat ist nach den kühlen und regnerischen Pfingst- tagen am Dienstag wärmeres und vorwiegend trockenes Wetter ein- getreten.

Evangelischer Arbeitstag.

Dortmund, 23. Mai. Die diesjährige Delegiertenversammlung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands wurde von Lic. Weber-M. Gladbach mit einem Kaiserhoch eröffnet und darauf dem Kaiser ein Telegramm gesandt. Den Gruß der Stadt Dortmund überbringt Bürgermeister Gieshoff. Regierungsrats- dent von Coels-Arnswalde, der ebenfalls erschienen war, richtete an den Delegiertentag folgende Worte: Der Arbeiterverband ist stets ein wahrer Kampf für die Interessen der deutschen Arbeiterschaft gewesen, er hat dabei die Segnungen hoher sittlicher Ziele, welche die christ- liche Religion dem Menschen bietet, hochgehalten und niemals ver- lassen, daß es unser Herrscherhaus gewesen ist, welches dem deut- schen Namen überall Ansehen verschafft hat. Mögen die Versamm- lungen getragen sein von Mäßigung und dem Bestreben, auch anderen Ständen gerecht zu werden. Die deutsche Regierung hat den Arbeitern stets ein warmes Herz entgegengebracht, mehr als in anderen europäischen Ländern der Fall ist. So hat die deutsche Gesetzgebung das Arbeiterschutzes, die Fürsorge für die Alten, Kranken und Schwachen, für Schulwesen, für das Wohnungswesen usw. geschaffen, und wir haben die Hoffnung, daß die nächste Zu- kunft noch manches weitere in dieser Beziehung bringen wird. Aber man darf nicht alles Heil vom Staate und von der Regierung auch nicht für die Arbeiter und die anderen Stände erwarten, auch hier gilt der Spruch: „Selbst ist der Mann!“ Die Regie- rung könne nur helfen.

Lic. Weber erstattete darauf den Jahresbericht, welcher betont, daß der Verband unter dem Grundsatz der Billigkeit die Interessen der Arbeiter vertreten und eine Vermittlerrolle zwischen Arbeitern und -nehmer übernehmen. Erreicht haben wir auf kirchlichem Gebiete, daß wir die Arbeiter wieder mehr zur Kirche gebracht haben, die Volkskirche dem Volke erhalten. Auf patriotischem Gebiete steht der Verband auf monarchischem, königstreuem Boden. Daß die letzten Reichstagswahlen so ausgefallen sind, hat zu einem Bruchteil mit der Arbeiterverband getan, wie das auch von hoher und höchster Stelle bestätigt worden ist. Auf sozialem Gebiete hat der Arbeiterverband auf soziale Bildung, Hilfe und Sebung hingewirkt; hier haben die vier großen sozialen Kurse vieles geleistet. — Der Schriftführer Arndt-Vollmarstein machte noch einige Bemerkungen über das Ver- hältnis des Arbeiterverbandes zu den Gewerkschaften.

wobei er betont, daß bei dem gegenwärtigen Bedürfnis nach Organisation der Verband nicht anders könne, als den Anschluß an christliche Gewerkschaften zu empfehlen und vor dem Eintritt in den Hirsch-Dunderschen Verband zu warnen. Der Gesamtverband verfüge über 475 Vereine mit 92 000 Mitgliedern. Bei dem Bericht über den Landesverband des Königreichs Sachsen, der einen besonderen Verbandsagenten anstellen will, erklärt der Schriftführer, daß der Gesamtverband jetzt ganz bestimmte Forderungen auf sozialem Gebiete aufstellen müsse, denn die hinter dem Verbands stehenden Arbeiter verlangten es. Es sei kein Unglück, wenn die Stimme des Verbandes auch dort gehört werde, von wo aus die Wünsche in die Tat umgesetzt werden müßten. Bei der nächstjährigen Tagung in Potsdam dürfte es wohl angebracht sein, wenn eine Deputation mit H. Weber an der Spitze die Wünsche des Gesamtverbandes an höchster Stelle vorträge. Von den Vereinen des Verbandes von Rheinland und Westfalen ist Hagen mit 2554 Mitgliedern der größte. Sehr geklagt wird über das geringe Interesse der Arbeitgeber an den Arbeitervereinen gegenüber. Die Zahl der Vereine im rheinisch-westfälischen Verband beträgt 162 mit 86 000 Mitgliedern.

Auf Antrag von Pastor Winkhaus-Dortmund werden die Verhältnisse der Verbandsmitglieder zu den Privat-Versicherungs-Gesellschaften besprochen. Dabei ergibt sich, daß bei Verzicht auf das Rechtsmittel die Klassen als Unterhaltungsklassen, nicht als Rechtsklassen gelten und somit der Revision der Regierung nicht unterstehen. Regierungspräsident v. Coels-Wechsungen erklärt, daß bei einer vorherigen Besprechung mit der Regierung sich bezüglich der Dortmunder Verhältnisse ein Weg finden lassen werde, der nicht von den Folgen des Gesetzes entbinde, aber die Unannehmlichkeiten auf das geringste Maß zurückführe. — Als Verbandsvorsitzender wird H. Weber einstimmig wiedergewählt.

?) **Hamm, 23. Mai. (Jubelfeier.)** In den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni findet hier die 250jährige Jubelfeier des Königl. Gymnasiums zu Hamm statt. Viele ehemalige Schüler, die sich zum Teil in hervorragenden Stellungen befinden, haben ihre Erseinen zugesagt.

?) **Hagen, 24. Mai. Durch die Geistesgegenwart der Bahnbeamten** wurde ein schweres Unglück verhütet. Auf der rheinischen Strecke hatten sich vor Gevelsberg von einem Güterzug 19 Wagen gelöst, die auf der abschüssigen Strecke mit zunehmender Geschwindigkeit zurückrollten. Den zwei auf diesem Teile des Güterzuges sitzenden Beamten gelang es nicht, die Wagen zum Stehen zu bringen. Auf der Station Haspe-Heuberg erkannte der diensttunende Beamte die Gefahr. Er benachrichtigte den Bahnhof Gevelsberg, wo man die Wagen auf ein ansteigendes Geleise nach Sengstede leitete und sie dadurch zum Stehen brachte.

?) **Reheim, 24. Mai. (Kindesmord.)** In dem Keller des v. B. Hauses wurde eine Kindesleiche gefunden. Unter dem Verdachte des Kindesmordes wurde ein Dienstmädchen des Herrn v. B. verhaftet.

?) **Simmentrop, 23. Mai. Eine furchtbare Gesichtsverletzung** brachte ein leichtfertiger Schütze dem 16jährigen Arbeiter Ant. Schröder im benachbarten Bamenohl gestern mittag bei. Der jugendliche Arbeiter C. S. nahm eine in der Ecke des Wohnzimmers seines Bruders stehende geladene Vogelflinte zur Hand und richtete sie scherzweise auf seinen am Tisch sitzenden Freund Sch. Dieser bückte sich unter den Tisch, als er aber den Kopf wieder emporhob, trachte ein Schuß und das Unglück war geschehen. Die ganze Schrotladung brang dem unglücklichen Sch. gerade ins rechte Auge und zerstörte dieses derart, daß nur dessen Entfernung in der Augenklinik zu Hagen, wohin Sch. sofort übergeführt wurde, übrig blieb.

?) **Sersdorf, 23. Mai. (Erstochen.)** In Wöhne brachte ein Arbeiter seinem Mitarbeiter Matalle mehrere Messerstiche in Rücken bei. Einer davon war tödlich. An dieser Verletzung, die das Rückenmark getroffen hatte, ist Matalle im Krankenhaus verstorben.

?) **Solingen, 23. Mai. Ein Wirbelsturm** hat gestern nachmittag in dem benachbarten Stöden eine Allee von Obstbäumen entwurzelt, zahlreiche Dächer abgedeckt und eine Anzahl Fenster Scheiben eingedrückt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

?) **M.-Gladbach, 23. Mai. (Großfeuer.)** In der vergangenen Nacht um 2 Uhr entstand in dem Material- und Farbwarenlager von Karl Best Großfeuer, durch welches das Lager zerstört wurde. Durch die starke Hitze kamen mehrere eiserne Kohlenfässerflaschen zur Explosion. Sie wurden teils auf die Dächer der umliegenden Häuser geschleudert. Die Dächer wurden durchschlagen. Eine Flasche flog gar in den Klassenraum einer nahen Schule. Personen sind nicht verletzt.

?) **Niedt, 23. Mai. Hier ist der Typhus ausgebrochen;** bisher wurden acht Fälle festgestellt. Es sind Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

?) **Opladen, 23. Mai. (Selbstmord.)** Aus Verzweiflung über eine unbefruchtete Tat hatte sich schon vorige Woche eine Frau von hier, die Mutter mehrerer erwachsener Kinder, durch Erhängen das Leben genommen. Dienstag morgen fand man nun auch ihren Mann, einen Arbeiter von der Eisenbahnwerkstätte, im Rauschenberger Busch aus Leiche auf.

?) **Düsseldorf, 22. Mai. (Australische Hasen und Kaninchen.)** Wie eine Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengerichte klarlegte, findet ein umfangreicher Export australischer Hasen und Kaninchen auf dem Wege über England nach Deutschland statt, ohne daß die Konsumenten eine Ahnung von der Herkunft des Wildes haben. Im Monat Dezember v. J. erkrankten in Witten a. d. Ruhr mehrere Personen nach dem Genuß von Hasenpfeffer, worauf die eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen feststellten, daß die betreffenden Hasen von dem Bildhändler Edmund Müller hierher selbst herührten. Der Letztere wurde verurteilt, daß die chemische Untersuchung einen Zusatz von Formalin bei den Hasen ergeben habe und gegen ihn auf Grund dieser Untersuchung das Strafverfahren wegen fahrlässiger Nahrungsmittelfälschung eingeleitet sei. Im Termin bekundete der Beschuldigte, daß er große Posten australischer Hasen und Kaninchen in gefrorenem Zustande aus dem Wege über England beziehe und eine gute Beschaffenheit des Wildes umso mehr erwartet habe, als ihm die australische Regierung, die sich für den Export sehr interessiere, schriftliche Garantie gegeben habe, daß sämtliche von dort exportierte Hasen von guter Qualität seien. Das städtische Nahrungsmitteluntersuchungsamt hatte in den bei Müller beschlagnahmten Hasen — vernichtet wurden im Januar insgesamt 370 Hasen und 167 Kaninchen — erhebliche Mengen Formalin gefunden und durch das Gutachten des Polizeiarztes wurde festgestellt, daß der Genuß derart imprägnierten Fleisches gesundheitsschädlich ist und insbesondere Magenbeschwerden zur Folge hat. Das Motiv zu dem Zusatz glaubte ein Sachverständiger des städtischen Untersuchungsamtes darin zu finden, daß die Einfuhr von Formalin in die Blutbahn eine bessere Konservierung der Tiere ermögliche. Das Urteil des Gerichts lautete in Gemäßheit der Anklage auf 50 Mk. Geldstrafe.

?) **Wien, 23. Mai. Auf einen alten Bauerntrick** ist ein Arbeiter aus Deut im Wartsaal des hiesigen Hauptbahnhofes hereingefallen. Der Arbeiter wurde von einem ihm unbekannten Manne in ein Gespräch gezogen, dann um Anweisung einer auf dem Tische

liegenden Zeitung gebeten. Dieser legte ein Portemonnaie. Der Arbeiter läßt sich bestimmen, den Inhalt mit dem anderen zu teilen, einen im Portemonnaie aufbewachten Wechsel zu vernichten und die Börse fortzuwerfen. Bald darauf erscheint der Besitzer des Portemonnaies, der den Finder auffordert, ihm Geld und Wechsel herauszugeben. Da der Wechsel aber inzwischen vernichtet ist, muß der Arbeiter den Wert ersetzen, falls er nicht wegen Fundunterschlagung angezeigt sein will. Soweit ging es auch mit dem Arbeiter aus Deut. Als nun aber am nächsten Tage der Verlierer zu ihm kam und ihm mitteilte, der Wechsel habe, wie er beweisen wolle, auf 900 Mark gelautet, da schloß der schon genug Geprüllte Verdacht. Er versprach, am anderen Tage mit dem Wechselinhaber zu Verwandten nach Bonn zu fahren, um sich das Geld zu beschaffen. Er nahm einige Kriminalschleute mit zum Bahnhof, die zusammen mit ihm — auf den Gauner vergeblich warteten. Dieser schien Unheil gewittert oder auf dem Bahnhofe die ihm vielleicht nicht mehr ganz unbekannten Kriminalpolizisten gesehen zu haben. Der Arbeiter war und blieb der Geprüllte.

?) **Bonn, 24. Mai. Eine liebliche Idylle** erzählt der „Gen.-Anzeiger“: In der Nähe des neuen Friedhofes flog vorgestern nachmittag ein Feldhuhn gegen einen Draht der elektrischen Leitung und fiel sofort tot zur Erde nieder. Wie ein in der Nähe beschäftigter Arbeiter beobachtet hatte, war es die Henne, welche in einem nahe gelegenen Kleebeite seit acht Tagen auf 18 Eier brütete. Als man folgenden Tages nachsah, saß der Hahn auf dem Neste. Er setzt getreu das Brutgeschäft weiter fort.

?) **Rheinbrühl, 24. Mai. (Ertrunken.)** Der auf dem Schleppboot Alaga der Gesellschaft Rhénania beschäftigte Matrose Jaak Hoogenboom aus Rotterdam fiel während er mit Pufen auf dem Deck des Schiffes beschäftigt war, in den Rhein und verschwand in den Wellen. Der Ertrunkene ist 41 Jahre alt.

?) **Erker, 23. Mai. (Erstochen.)** In dem lothringischen Orte Kneutlingen wurde ein italienischer Arbeiter aus dem Hinterhalte erschossen. Der eigene Bruder des Ermordeten wurde als der Täter verhaftet. Als Motiv wird Eifersucht angegeben.

?) **Erker, 23. Mai. (Springprozeß.)** Sonntag fand in dem luxemburgischen Städtchen Echternach die alljährlich stattfindende berühmte Springprozeßion statt. Es haben in diesem Jahre sich beteiligt: 11892 Springer, 3100 Sänger, 2325 Väter, 484 Musiker, 142 Geißliche, 24 Fahnenträger, zusammen 17 988 Personen. Hierzu darf man noch eine gleiche Anzahl Zuschauer rechnen.

?) **Erker, 23. Mai. (Erstikt.)** In Langfur legte sich letzte Nacht ein Obdachloser an den Kalkstein zum Schlafen nieder. Der Mann wurde heute morgen tot aufgefunden, er ist durch Einatmung der Gase gestorben.

?) **Erker, 23. Mai. Auf tragische Weise** erlitt eine Frau in Neuwel den Tod. Sie stürzte im Stall von einem Stuhl mit dem Gesicht auf den Fußboden, verlor die Besinnung und erlitt den Tod durch Erstickung, da sie mit dem Mund feil auf dem Boden lag.

?) **Hachen, 24. Mai. Der wohl einzig dastehende Fall,** daß ein Angeklagter die über ihn verhängte Strafe zu niedrig findet, ereignete sich vor der hiesigen Strafkammer. Der schon oft bestrafte 28jährige Tagelöhner Friedrich Schlep aus Hünshoven hatte im September vorigen Jahres dort seinem Arbeitskollegen, einem Müllergesellen, seine ganzen Ersparnisse in Höhe von 370 Mark gestohlen. Der geständige Dieb wurde unter Absprechung milderen Umständen zu 18 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob er die Strafe anerkenne, verneinte der Verurteilte mit der Begründung, daß er zu niedrig bestraft sei.

?) **Hachen, 24. Mai. (Verunglückt.)** Dienstag abend um 7 Uhr geriet in der Kragensfabrik von Ed. Schwarz in der Lothringergasse ein Lehrling durch eigenes Verschulden mit dem Kopf und den Armen in einen in Bewegung befindlichen Schleifmühlstein. Es wurde ihm das Genick gebrochen, so daß er auf der Stelle tot war. Außerdem hatte er eine schwere Kopfschüttelung und eine Quetschung des Halses erlitten.

Aus aller Welt.

— **Gräfin Lonyah, einstige Kronprinzessin Stefanie** von Oesterreich beabsichtigt, ihre Memoiren zu veröffentlichen, um gewisse, angeblich von Wien ausgehende feindselige Ausstellungen gegen sie zu entkräften.

— **In den Wäldern** des Hunsrücks und auch am Rhein richtet die Raupe des Eichen spinners große Verheerungen an. Ganze Strich von Eichenkulturen sind abgefressen.

— **Der zwischen Hela und Adlerhorst gekenterte** Kutter, wurde, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, nunmehr nach Reusfahrwasser eingebracht. In der Kajüte fand man die Leichen der beiden Passagiere, des Kaufmanns Schimmelpfeng und seiner Frau aus Königsberg, und des jüngsten Sohnes des Fischers. Die Leichen der beiden anderen während der Fahrt über Bord gespülten Personen sind noch nicht geborgen worden.

— **Panik bei einer Hochzeit.** Der Schieferbrucharbeiter Max Reupen beging in Röttersdorf bei Schleiz seine Hochzeit. Auf dem Wege von der Kirche zu Osla und zurück nach Röttersdorf wurde dem Anführer des Hochzeitszuges gehuldet. Dabei versagte ein Revolver. Einer der Trauzugenen hantierte darauf mit dem Revolver, wobei sich die Waffe entlud. Die Kugel traf den ledigen Wirtschaftsgesellen Haas, der den Hochzeitswagen führte, in den Kopf und tötete ihn sofort. Die Pferde wurde scheu, gingen durch und warfen den Wagen um, wobei die Insassen herausgeschleudert und viele verletzt wurden.

— **Einsturz einer Brücke.** Bei dem Dorfe Breschani unweit Boscarewa stürzte eine über die Morawa führende Holzbrücke ein, als 20 Bauersleute sie passierten. Der Mehrzahl gelang es, sich durch Schwimmen zu retten, sechs Bauerninnen und ein Kind ertranken.

— **Ein schönes Vermächtnis.** Der zur Rückkehr in Rheinheffen verstorbenen praktische Arzt Dr. W. Ulrich hat der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger testamentarisch über 30 000 Mark vermacht.

— **Die Offenbacher Bombe.** Die Untersuchung in der Angelegenheit des Bombenattentats auf das Offenbacher Polizeirevier hat noch nicht zur Ermittlung der Täterschaft geführt, jedoch einige bemerkenswerte Feststellungen ergeben. Hiernach handelt es sich durchaus nicht um einen wahren Spaß, sondern um ein zielbewusstes Verbrechen. Hierfür spricht neben der übrigen Sachlage insbesondere die durch den Gerichtschemiker Dr. Popp aus Frankfurt a. M. an der Hagd des Ortsbefunds und weiterer Laboratoriumsprüfung nachgewiesene Konstruktion der Höllemaaschine, der anarchistische Fabrikate als Vorbild gedient haben dürften. Als Füllung war Chlo-

rattprengpulver verwandt. Das dieses Pulver oder die zur Entzündung nötige Schwefelsäure enthaltende Flüssigkeit durch Umwickeln mit Band und Leinwand gepulverlunte bewirkte die Entzündung.

— **Der größte Dampfer der Welt, der „Abriatic“** der White Star-Linie, ist auf seiner ersten Reise über das Meer in Newyork eingetroffen. Sämtliche im Hafen liegenden Fahrzeuge erhoben zu seinem Empfang ein wildes Geseife. Der Dampfer hatte 3000 Fahrgäste an Bord, die alle voll waren des Lobes über die See so ruhig verhalten habe, daß man habe glauben können, in einem Londoner Gasthof zu sein. Das Schwimmbad der „Abriatic“ erfreute sich einer besonderen Beliebtheit bei den Fahrgästen. Der große Dampfer — ein Schiff von 25 000 Tonnen — wurde auf der Werft von Harland und Wolff in Belfast gebaut. Er hat nur 18 Knoten Geschwindigkeit. Man sieht mit Spannung den Leistungen der neuen, 5000 Tonnen größeren Cunard-Dampfer entgegen; es ist bemerkenswert, daß die englische Presse, die bisher behauptete, daß dieser Dampfer 24 Knoten Geschwindigkeit haben würde, heute diese Geschwindigkeit nur noch als „möglich“ bezeichnet.

— **Ein schamloses Erpressungsmandat** gegen den Prior des Dominikaner-Klosters in Moabit hatte der 21jährige Schlosser Hugo Boor internommen, welcher sich deswegen vor der Berliner Strafkammer zu verantworten hatte. Der Angeklagte ist wiederholt wegen Betruges und Landstreicherei bestraft. Im Januar d. J. trieb er sich völlig mittellos in Berlin umher. Seinen Lebensunterhalt verschaffte er sich durch Betteln, und nahm die mildtätigen Wohlfahrtsinstitutionen von Armeengemeinden in Anspruch. Er erschien auch in dem Dominikaner-Kloster in der Turmstraße in Moabit und ließ sich von dem Prior des Klosters eine Unterstützung geben, obwohl er protestantischen Glaubens ist. Dieses Werk der christlichen Nächstenliebe belohnte in Angeklagte in der schlimmsten Weise mit dem schändlichen Undank. Im April d. J. erhielt der Prior des Klosters einen Brief von dem Angeklagten, in welchem dieser eine größere Geldsumme verlangte, anderenfalls würde er den Behörden von gewissen Vorgängen im Kloster Mitteilung machen. In einem weiteren Erpresserbrief behauptete der freche Bursche, die gemeinsten Dinge, welche er erlogene hatte. Nunmehr benachrichtigte der Prior die Kriminalpolizei, die den schamlosen Erpresser auf dem Postamt verhaftete, als er nach eingegangenen Briefen fragte. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, endete mit einer Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

— **Einen kleinen aufregenden Zwischenfall** mit heilerem Ausgang gab es dieser Tage auf dem Polizeiant in Bremerhaven. Die „Nordwestf. Ztg.“ berichtet darüber: In der Kasse wurde ein kleines Postpaket aus Berlin abgeliefert, etwa so groß wie eine halbe Zigarettenpackung, in derbes Packpapier mit Aufdruck einer hiesigen Firma eingeschlagen, gut verschmirt und versiegelt. Als Abnehmer gab der Umschmitt der Päckel die Adresse „Schulze-Berlin“ an. Da man in der Kasse von keiner Seite ein solches Paket, in dem es beim Umschmel n selbst am klapperte, zu erwarten hatte, erinnerte sich der Beamte, gelesen zu haben, daß auf solche Weise schon ruchlose Anschläge auf Behörden stattgefunden haben, wes stieg deshalb ein böser Argwohn auf. Es wurde ein Kriminalbeamter benachrichtigt, der nach einigem Überlegen entschied, daß es am richtigsten sei, das gefährliche Paket mit Hilfe eines sachverständigen Feuerwerkers und unter den bei einer Höllemaaschine gebotenen Vorsichtsmaßregeln zu öffnen. Bald war denn auch der Sachverständige zur Stelle; das Paket, an dessen Hülle vorsichtig ein Haken mit langer Leine befestigt war, wurde im Hofe zur Erde gelegt, mit Steinen und anderem Material bedeckt, worauf unter großer Spannung von wohlgebedeckter Stellung aus versucht wurde, mittels der Leine die Hülle abzureißen. Dabei wurde aber die ganze ominöse Objekt aus dem Steinhaufen herausgerissen. Da es ihm bei solch unarteter Behandlung nicht einfiel, zu explodieren, wagte man sich nun doch an eine nähere Untersuchung heran. Dann vorsichtige Deffnen legte man denn auch ohne Unfall den Inhalt bloß — er bestand aus 500 einzelnen Pfeimigstücken, mit denen ein von hier nach Berlin verzogener Mann namens Schulze in boshafter Weise ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark bezahlte.

— **Die Enthüllungen des Mediums.** In Langon Dep. Girande, wurde vor wenigen Tagen der Versicherungsinspektor Monget ermordet. Die näheren Umstände des Verbrechens blieben trotz aller Nachforschungen der Polizei ebenso geheimnisvoll wie der Verbleib des Mörders. Man nahm an, daß die Leiche Mongets mit Steinen beschwert und in die Garonne geworfen worden war. Verschiedene Verdächtige wurden verhaftet und die Verhöre sollten in den nächsten Tagen beginnen. Da erschien ein angesehenes Bürger bei dem Richter Pradines und führte diesem ein 7jähriges Mädchen vor. Er gab folgende sensationelle Erklärung zu Protokoll: Das Mädchen, das ich bei mir habe, ist ein Medium. Ohne daß es etwas von dem Tode Mongets wissen konnte, hat es mir vor einigen Tagen die genauen Umstände seines Todes erzählt. Es hat angegeben, daß Monget, entgegen den behördlichen Feststellungen, nicht in die Garonne geworfen ist. Der Körper sei vielmehr auf einem Wagen, etwa 400 Meter von der Wohnung eines gewissen Blanchery, der unter Mordverdacht verhaftet ist, entleert und neben dem Straßengraben verscharrt worden. Die hierbei ausgeworfene Erde sei auf demselben Wagen nach Blancherys Garten gebracht und obgleich ihm der Ort wurde nach Langon gebracht, und obgleich ihm der Ort völlig fremd war, zeigte es nicht nur das Haus Blancherys, sondern auch die von ihm angegebene Begräbnisstätte. In dieser befindet sich tatsächlich eine leichte Bodenerhöhung und man darf gespannt sein, ob die sofort begonnenen Nachgrabungen wirklich den Leichnam Mongets zu Tage fördern werden.